

Im Spiegel des Einen. Christliche trifft islamische Mystik

Mit Musik aus Orient und Okzident und Texten von Meister Eckhart und Rumi

Samstag, 26. Oktober 2019, 20.30 Uhr, Predigerkirche Erfurt

„Das Auge, in dem ich Gott sehe, das ist dasselbe Auge,
darin mich Gott sieht; mein Auge und Gottes Auge, das ist ein Auge
und ein Sehen und ein Erkennen und ein Lieben.“

Meister Eckhart (um 1260-1328), deutscher Theologe und Mystiker

„Oh Mensch! Du bist doch das Buch Gottes,
Du bist der Spiegel der Schönheit des Königs,
Alles was im Universum ist, ist auch in dir enthalten.“

Maulana Rumi (1207-1273), persischer Theologe und Mystiker

Mitwirkende:

KMD Prof. Matthias Dreißig – Orgel; Sabine Lindner – Gesang, Harfe, Monochord, Glockenspiel;
Mohamad Alfaham – syrische Oud; Torsten Haag – türkische Ney, Rebab; Pirusan Mahboob –
Rezitation; Dorothea Höck, Madlen Kanzler, Jürgen Reifarth – Texte; Karlheinz Freywald – Technik

Kurztext:

Mystische Erfahrungen unmittelbarer Gottesnähe machen Menschen in allen Religionen. Deshalb tragen sie zum gegenseitigen Verstehen bei. Das gelingt mit einer Sprache, die das Unausprechliche in Worte kleidet. Der christliche Mystiker Meister Eckhart und der islamische Mystiker Rumi waren Zeitgenossen im 13. Jahrhundert. In ihren Zeugnissen bedienten sie sich gleicher Bilder – oder besser: Metaphern: Worte, die Brücken zwischen Welten schaffen. So eine Metapher ist der Spiegel. Eckhart und Rumi ermutigen uns, den Menschen als Spiegelbild Gottes zu sehen, uns selbst und jeden anderen Menschen. „Im Spiegel des Einen“ heißt deshalb am Samstagabend eine musikalische Lesung in der Predigerkirche, mit Texten von Meister Eckhart, dem islamischen Mystiker Rumi und Musik auf Oud, Ney, Rebab, Harfen und Orgel. Am Freitagabend und am Samstag erwarten uns ein Vortrag und ein Workshop über Dag Hammarskjöld: politisches Engagement und ethische Haltung des UN-Generalsekretärs wurzelten in seiner mystischen Frömmigkeit, die von Meister Eckhart geprägt war. Auch gibt es eine Textwerkstatt zu Eckharts Traktat „Vom edlen Menschen.“ Und am Samstagvormittag begeben wir uns selbst musikalisch in die Zeit Meister Eckharts: wir lernen einige gregorianische Melodien singen.

Programmtexte

Einleitung

Begrüßung, Einführung

Der „Spiegel“ ist in unserem Zusammenhang selbst nur ein Mittel, um Unausprechbares auszudrücken. Er wird als Metapher verwandt: Wie ein Schlüssel mit der besonderen Eigenschaft, dass er viele Schlösser öffnen kann. Doch wir können von der Eigenschaft des Schlüssels noch lange nicht auf die Eigenschaft eines bestimmten Schlosses schließen. Rumi und Meister Eckhart verwenden diese Metapher in unterschiedlichen, teilweise ähnlichen Zusammenhängen. Meister Eckhart ist geprägt von der Verwendung der Spiegelmetapher bei Paulus.

Schwester Kathrei: „Versinkt aber die Seele in die Gottheit, so verliert sie alles äußere Bild.“

„Ihr sollt wissen, daß alles, was man in Worte faßt und den Leuten in Bildern vorlegt, nur ein Lockung ist zu Gott. Und daß wir Gott nicht finden, liegt daran, daß wir in Bildern und Gleichnissen stehen bleiben, da wir doch den suchen, der nicht Gleichnisse hat. Auch was die Schrift bieten kann, sind Gleichnisse, Gott mehr ungleich als ihm gleich. Versinkt aber die Seele in die Gottheit, so verliert sie alles äußere Bild.“

Gespräch zwischen Schwester Kathrei und dem Beichtvater¹

Musik (Orgel): Johann Christoph Bach (1643-1702) Präludium und Fuge Es-Dur

1. Original und Ebenbild

Bibel: Schöpfung des Menschen als Ebenbild Gottes (Gen 1,24-31)

Gott schuf Himmel und Erde, so heißt es im ersten Buch der Bibel. Über den sechsten Schöpfungstag wird folgendes erzählt:

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes. Und es geschah so.

25 [...] Und Gott sah, dass es gut war.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. [...]

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Lutherbibel 2017

Meister Eckhart: Die geschaffene Seele als Werk Gottes

„Da sprach Gott: ‚Wir wollen (uns) ein Ebenbild machen.‘ (Gen. 1,26). Schaffen ist ein leichtes Ding; das tut man, wann und wie man will. Was ich aber mache, das mache ich selbst und mit mir selbst und in mir selbst und drücke mein Bild völlig da hinein.

‚Wir wollen (uns) ein Ebenbild machen.‘: ‚Nicht du, Vater, noch du, Sohn, noch du, Heiliger Geist, sondern: wir, im Rate der Heiligen Dreifaltigkeit, wir wollen uns ein Ebenbild machen!‘

Als Gott den Menschen machte, da wirkte er in der Seele sein ihm gleiches Werk, sein wirkendes Werk und sein immerwährendes Werk. Das Werk war so groß, dass es nichts anderes war als die Seele, und die Seele (wiederum) war nichts anderes als das Werk Gottes.“

Meister Eckhart, Predigt 26²

Rumi: „Die Welt ist Gottes reiner Spiegel“

„O Vogel, der nach Freiheit girret,
Und den des Leibes Käfig irret.

O Seele! Wenn du frei willst werden,
So lieb' die Liebe, die dich kirret.

¹ „Gespräch zwischen Schwester Kathrei und dem Beichtvater“, In Gustav Landauers Übersetzung hier:

<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Meister+Eckhart/Predigten,+Traktate,+Spr%C3%BChe/Traktate/2.+Gespr%C3%A4ch+zwischen+Schwester+Kathrei+und+dem+Beichtvater>

² Meister Eckhart, Deutsche Predigten und Traktate. Herausgegeben und übersetzt von Josef Quint. München: Hanser Verlag, 7. Auflage 1995, Predigt 26, S. 272;

Lieb' ist, die jeden Knoten schürzet,
 Lieb' ist, die jedes Band entschirret.
 Die Lieb' ist reines Sphärenrauschen,
 Darein kein Hall von Fesseln klirret.
 Von Lieb' ist Himmels Hirn durchduftet,
 Von Lieb' ist Erdenmark durchmyrrhet.
 Die Welt ist Gottes reiner Spiegel,
 Wenn dir's nicht trüb vorm Auge flirret.
 Mit Liebesblick schau in den Spiegel,
 Und sei vom Gottesglanz verwirret.
 Und preis' *ihn*, Seele, liebestrunken,
 Wie Lerche, die im Frührot schwirret.“
*Rumi, Diwān-e Schams, 27. Ghasele*³

Musik (Gesang, Harfe): Hildegard von Bingen (1098-1179): O quam mirabilis –

Text: Wie wunderbar ist doch das Wissen im Herzen der Gottheit,
 das urewig jedes Geschöpf hat erschaut!
 Denn Gott, da er blickte ins Antlitz des Menschen,
 den er gebildet, er sah all sein Werk vereint in dieser Menschengestalt.
 Wie wunderbar ist dieser Hauch,
 der also den Menschen erweckte!⁴

2. Der Spiegel und das Bild – Reflexionen

Meister Eckhart: Die Sonne im Spiegel, Gott in der Seele

Die Sonne wirft ihren lichten Schein auf alle Kreaturen aus, und worauf die Sonne ihren Schein wirft, das zieht sie in sich und sie verliert doch (darum) nichts von ihrer Leuchtkraft.

Ich nehme ein Becken mit Wasser und lege einen Spiegel hinein und setze es unter den Sonnenball; dann wirft die Sonne ihren lichten Glanz aus der Scheibe und aus dem Grunde der Sonne aus und vergeht darum doch nicht. Das Rückstrahlen des Spiegels in der Sonne ist in der Sonne (selbst) Sonne, und doch ist der Spiegel das, was er ist. So auch ist es mit Gott. Gott ist in der Seele mit seiner Natur, mit seinem Sein und mit seiner Gottheit, und doch ist er nicht die Seele. Das Rückstrahlen der Seele, das ist in Gott Gott, und doch ist die Seele das, was **sie** ist.“

*Meister Eckhart, Predigt 26*⁵

Rumi: „O Herz, suche den universellen Spiegel“

Eine lange Zeit habe ich das Bild meiner Seele gesucht,
 mein Bild wurde von niemandem wiedergespiegelt.

³ <https://gutenberg.spiegel.de/buch/aus-rumis-diwan-6829/1>

⁴ <https://lyricstranslate.com/de/o-quam-mirabilis-est-wie-wunderbar-ist-doch.html>

⁵ Meister Eckhart, a. a. O., Predigt 26, S. 273. Dazu folgende Erklärung: „Eckhart verdeutlicht das Wesen der Seele mit der Spiegelmetapher: ... hier greift nun die schon angetönte Unterscheidung zwischen Gottheit und Gott: die Gottheit ist Gott unter dem Aspekt seiner totalen, geheimnisvollen, nicht aufschließbaren Einheit, Gott ist Gott unter dem Aspekt seiner dreifaltigen Wendung nach Außen in die Schöpfung. Mitten im Spannungsbereich zwischen Gottheit und Gott steht der Mensch als Ebenbild Gottes: Wer drin ist, in der Gottheit, der steht jenseits von Wirken und Nichtwirken, wer ausfließt aus Gott, der wird getragen von einem Sprachereignis, in dem alle aus Gott austretenden Geschöpfe 'Gott' sprechen. "Wenn ich in den Grund, in den Boden, in den Strom und in die Quelle der Gottheit komme, so fragt mich niemand, woher ich komme oder wo ich gewesen sei. Dort hat mich niemand vermisst, dort entwid Gott" (Qu 273, 25-28).
<http://www.eckhart.de/index.htm?haas.htm>

„Für was“, sagte ich, „ist ein Spiegel schließlich gut?
 Damit jeder weiß, was und wer er ist.“
 Der Spiegel aus Eisen ist nur für die äußere Hülle;
 der Spiegel, der das Antlitz der Seele zeigt, ist von großem Wert.
 „Der Spiegel der Seele ist nichts anderes als das Antlitz des Freundes“,
 das Antlitz jenes Freundes, der aus jenem Gebiet kommt.
 Ich sagte: „O Herz, suche den universellen Spiegel,
 gehe zum Meer; du erreichst dein Ziel nicht durch den Fluss.“
 Bei dieser Suche kam dein Sklave so an deinem Wohnort an,
 wie die Wehen Maria zum Palmbaum führten.
 Als dein Auge ein Auge für mein Herz wurde,
 ertrank mein blindes Herz in Vision.
 Ich sah, dass du bis in alle Ewigkeit der universelle Spiegel bist,
 ich sah mein eigenes Bild in deinem Auge.
 Ich sagte: „Endlich habe ich mich gefunden,
 in seinen Augen habe ich den Weg des Lichtes gefunden.“
 Meine Fantasie sagte: „Hab acht! Das ist nur dein Abbild;
 unterscheide dein Wesen von deinem Abbild“;
 Mein Bild sprach aus deinem Auge: „Ich bin du und du bist ich in Einem;
*Rumi, Masnavi, Buch 2, Verse 92ff*⁶

Meister Eckhart: „Fiele der Spiegel hin, dann verginge das Bild“

Man stellt die Frage, wo das Sein des Bildes ganz eigentlich sei: im Spiegel oder in dem, wovon es ausgeht? Eigentlich ist es in dem, wovon es ausgeht. Dieses Bild ist in mir, von mir und zu mir. Solange der Spiegel meinem Antlitz gegenübersteht, ist mein Bild darin: Fiele der Spiegel hin, so verginge das Bild.

*Meister Eckhart, Predigt 10*⁷

Musik (Oud, Ney, Rezitation): Rumi 741. Ghasele aus 4. Buch Dīwān-e Schams

Text: Seele der Welt,
 wo warst du vergangene Nacht?
 Ich weiß, es ist keine Täuschung.
 In meinem Herzen die ganze Nacht
 Ich habe dich gespürt in meinem Herzen,
 wer war ich da noch und wo war ich die ganze Nacht?
 Oh Geliebter, du bist ein Spiegel,
 du bist das Spiegelnde, kannst nur Spiegeln;
 bist du das Geschene, das Gesicht, ist es deine Farbe?
 Nein Geliebter!
 Ah, jetzt glühst du! Du erstrahlst so hell!
 Und dieses Licht, dieses Gleißeln, verkündet mit Gewissheit,
 Du warst nirgends, Nirgends zu erkennen
 als in einem Schrein, in der Anmut
 von Gott, von Gott.⁸

⁶ Rumi, Mesnevi, Buch 2 Vers 92ff

⁷ Kurt Ruh: Meister Eckhart, München 1989, S. 68 (bei Quint Predigt 10)

⁸ Übersetzung aus dem Persischen und Englischen: Torsten Haag, Pirusan Mahboob

3. Bildung

Meister Eckhart: Gott erbildet sich in das Bild der Seele

„Gottes Natur ist es, dass er sich einer jeglichen guten Seele gibt, und der Seele Natur ist es, dass sie Gott aufnimmt; [...] Die Seele trägt das göttliche Bild und ist Gott gleich.

Ein jegliches Bild hat zwei Eigenschaften:

Das eine ist, dass es von dem, dessen Bild es ist, sein Sein unmittelbar empfängt, unwillkürlich, denn es hat einen natürlichen Ausgang und dringt aus der Natur wie der Ast aus dem Baume.

Wenn das Antlitz vor den Spiegel gerückt wird, so muss das Antlitz darin abgebildet werden, ob es wolle oder nicht. [...] Der Mund und die Nase und die Augen und die ganze Bildung des Antlitzes – dies bildet sich in dem Spiegel ab.

Aber dies hat Gott sich allein vorbehalten, dass, worein immer er sich erbildet, er seine Natur und alles, was er ist und aufzubieten vermag, gänzlich darein [...] erbildet;

denn das Bild [...] zieht alles das in sich hinein, was die Natur und das Sein aufzuweisen haben; und die Natur ergießt sich völlig in das Bild und bleibt doch ganz in sich selbst. [...]

Ihr sollt wissen, dass das einfaltige göttliche Bild, das der Seele eingedrückt ist im Innersten der Natur, unvermittelt empfangen wird; und das Innerlichste und Edelste, das in der (göttlichen) Natur ist, das erbildet sich ganz eigentlich in das Bild der Seele, [...]

Hier ist Gott unvermittelt in dem Bilde, und das Bild ist unvermittelt in Gott. [...] Dies ist ein natürliches Bild Gottes, das Gott in alle Seelen naturhaft eingedrückt hat. [...]

Die **zweite Eigenschaft** des Bildes sollte ich in der Gleichheit des Bildes erkennen. Und hier merkt mit Sonderheit auf zwei Stücke. Das eine ist dies: Das Bild ist nicht aus sich selbst, noch (zweitens) ist es für sich selbst. [...] Es stammt eigentlich von dem, dessen Bild es ist und gehört ihm gänzlich, und von ihm nimmt es Sein und ist dasselbe Sein. [...]

Aber manche Leute wollen Gott mit den Augen ansehen, mit denen sie eine Kuh ansehen und wollen Gott lieben, wie sie eine Kuh lieben. Die liebste Du wegen der Milch und des Käses und deines eigenen Nutzens. So halten's alle jene Leute, die Gott um äußeren Reichtum oder inneren Trost willen lieben; die aber lieben Gott nicht recht, sondern lieben ihren Eigennutz.

Ja, ich sage bei der Wahrheit: Alles, worauf du dein Streben richtest, was nicht Gott in sich selbst ist, das kann niemals so gut sein, dass es dir nicht ein Hindernis für die höchste Wahrheit ist.“

*Meister Eckhart, Predigt 16*⁹

Musik (Orgel): Dietrich Buxtehude (1637-1707) Passagaglia in d

4. Der Herzensspiegel muss poliert werden

Rumi: Das Gleichnis von den Chinesen und den Byzantinern

Die Chinesen traten in einen Wettstreit mit den Byzantinern und sagten: „Wir sind die besseren Künstler“.

Die Byzantiner behaupteten: „Wir sind weltweit als die besten Künstler berühmt.“

Da meinte der Sultān: „Ich bin neugierig. Deswegen werde ich euch eine Aufgabe zur Prüfung geben.“

Der Sultān stellte zwei Räume zur Verfügung, je einen für die Byzantiner und die Chinesen.

Die Räume wurden durch einen blickdichten Vorhang voneinander getrennt.

Die Chinesen erhielten Hunderte Farben vom Sultān und begannen Tag und Nacht zu malen.

Der Sultān öffnete ihnen seinen Schatz, jeden Morgen wurden ihnen viele Farben geliefert.

⁹ Meister Eckhart, (Quint), Predigt 16, S. 224f

Die Byzantiner hingegen wollten keine Farben.
 Sie begannen die Wände zu polieren, um sie rein und klar zu machen.
 Sie polierten die Wände Tag und Nacht ohne Pause.

„Als die Chinesen ihre Arbeit beendet hatten, schlugen sie Freudentrommeln.
 Der König trat ein und sah die Bilder dort; als er sie sah, wurde sein Verstand verzückt.

Danach kam er zu den Byzantinern; sie hoben den Trennvorhang.
 Die Spiegelung jener Bilder und Arbeiten der Chinesen traf auf diese, von allem gereinigten Wände.
 Alles, was der Sultān bei den Chinesen gesehen hatte, schien hier noch schöner;
 es war ein entzückender Anblick.”

„Die Byzantiner, o Sohn, sind die Sūfis; ohne Studium und Bücher und Kunst.
 Aber sie haben ihr Herz von Gier und Lust und Geiz und Hass gereinigt.
 Diese Reinheit des Spiegels ist zweifellos das Herz, das unzählige Bilder empfängt. 679

Wenn der Spiegel deines Herzens klar und rein wird,
 wirst du Bilder jenseits von Wasser und Erde sehen.
 Du wirst sowohl das Bild als auch den Bildermacher sehen,
 sowohl den Teppich als auch den Teppichausbreiter.

*Rumi, Masnavi 2, 72-73*¹⁰

Bibel: Christus als Spiegel der Herrlichkeit Gottes (2. Kor 3,17-18)

17 Jesus Christus wirkt durch seinen Geist. Und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

18 Wir alle sehen in Christus mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit Gottes wie in einem Spiegel.
 Dabei werden wir selbst in das Spiegelbild verwandelt und bekommen mehr und mehr Anteil an der
 göttlichen Herrlichkeit. Das bewirkt der Herr durch seinen Geist.

Gute Nachricht Bibel 1997

Meister Eckhart: Gottes Sohn ist ein reiner Spiegel ohne Flecken:

„Als Gottes Sohn auf die Erde kam, der ein „reiner Spiegel ohne Flecken ist, und ein Antlitz und Bild
 des himmlischen Vaters“, an welchem man gänzlich Gottes Willen ablesen kann: der brachte ... in die
 menschliche Natur auf Erden Unschuld und Lauterkeit. Salomon sagt zu Christus: „Er ist ein reiner
 Spiegel ohne Flecken.“

*Meister Eckhart, Predigt 85*¹¹

Musik (Oud, Rebab): Ferah-Feza Peşrev (Komponist: Ismail Hakki Bey)

Rumi: Dein Spiegel ist rostig

„Wie kommt es, dass der Spiegel nicht reflektiert?
 Weißt du, warum der Spiegel deiner Seele nichts widerspiegelt?
 Weil der Rost nicht von seiner Oberfläche entfernt wurde.“¹²

„Wenn du jenseits der Namen und Buchstaben
 sein möchtest, reinige dich sogleich vollständig
 von dir selbst. Wie Eisen überwinde das Eisenerne,
 und sei farblos wie dieses Eisen.
 Sei in der inneren Schau¹³ ein staub- und rostfreier Spiegel.

¹⁰ Abdullah Kuşlu (2018): Die Korrelation zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung in Masnavī von Rūmī. Inaugural-Dissertation. Bonn. Vollständig hier: <https://d-nb.info/1162134402/34>

¹¹ Meister Eckhart, Predigt 85, DW IV, 25

¹² <http://www.mathnawi.de/index.php/uebersetzung/leseproben/27-leseprobe-der-mann-der-vor-dem-todesengel-floh-2;>
 Aus: Rūmī, Maṭnawī, 1. Buch

Reinige dich von deinen Eigenschaften,
bis dass du den Urgrund
deines reinen und unverfälschten Wesens erkennst.

Sodann wirst du dich ohne irgendein Buch,
ohne einen Vermittler oder Meister
in deinem Herzen vorfinden und
darin das Wissen der Propheten erschauen.“
Rūmī, Maṭnawī, 1. Buch ¹⁴

Meister Eckhart: Die Seele ist die Metallschicht, die den Spiegel zum Spiegel macht.

„Schau ich in einen Spiegel, so erhält mein Antlitz einen Widerschein darin. Das würde nie geschehen, wenn da am Glase nicht eine Haut von Blei hinterlegt wäre.

So muss auch die Seele zusammengezogen und verdichtet sein in die edelste Kraft, die sich in ihr findet, wenn sie den göttlichen Fluss empfangen soll, der sie erfüllt und erfreut.“

Meister Eckhart, Predigt 81 ¹⁵

Meister Eckhart: „Je klarer der Spiegel, desto vollkommener das Bild.“

„Je klarer der Spiegel ist, desto vollkommener ist das Bild darin.“

Meister Eckhart, Predigt 93 ¹⁶

Bibel: Die Weisheit als Abglanz ewigen Lichts (Weis 7,21-27a)

„Ich erkannte alles, was verborgen und was sichtbar ist;
denn die Weisheit, die alles kunstvoll gebildet hat, lehrte mich's.

Denn es wohnt in ihr ein Geist, der verständig ist,
heilig, eines und vieles zugleich,
fein, beweglich, durchdringend, rein, klar,
unversehrt, freundlich, scharfsinnig, ungehindert,
wohl­tätig, menschenfreundlich, beständig, gewiss, ohne Sorge;

Dieser Geist vermag alles, sieht alles und durchdringt selbst
alle Geister, die verständig, rein und fein sind.

Denn die Weisheit ist regsamer als alles, was sich regt,
sie geht und dringt durch alles – so rein ist sie.

Denn sie ist ein Hauch der göttlichen Kraft
und ein reiner Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen;
darum kann nichts Unreines in sie hineinkommen.

Denn sie ist ein Abglanz des ewigen Lichts
und ein fleckenloser Spiegel des göttlichen Wirkens
und ein Bild seiner Güte.

Sie [...] kann alles [...] und erneuert alles.“

Lutherbibel 2017 ¹⁷

¹³ riyazet: Innere Einkehr, Innenschau. Allgemein ist das riyazet eine persönliche Lebensgestaltung in allen oder verschiedenen Lebensebenen zur Selbst-Erziehung. In Bezug auf die Gedichtzeile ist aber besonders die reine und klare Innenschau zentrales Moment des riyazet. (Erläuterung von Torsten Haag)

¹⁴ Rumi, Matnawi 1:3458-61

¹⁵ Meister Eckhart, Predigt 81, DW III, 396, 15 – 397,1

https://books.google.de/books?id=EFFIBMNZ44IC&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_vpt_buy#v=onepage&q&f=false

¹⁶ Meiste Eckhart, Predigt 93, DW IV, 132m 74-75

Musik (Gesang, Monochord, Glockenspiel): Schule v. Notre Dame (12./13. Jh): Beata viscera

Text (Auszug): Selig der Schoß der Jungfrau Maria,
der getragen hat den Sohn des ewigen Vaters.

Und selig die Brüste, die Christus den Herrn gestillt haben.

Denn heute wurde er für würdig erachtet,
für das Heil der Welt aus der Jungfrau geboren zu werden. [...]

Das Auge kann nicht in die Sonne blicken, während sie aufgeht in ihrer Reinheit,
ohne von ihr geblendet zu sein.

Rumi: Die Welt ist der Spiegel, in dem ich mich sehe

"Wenn du einen Fehler in deinem Bruder siehst,
so ist der Fehler, den du in ihm siehst, in dir selber.

Die Welt ist ja gleich einem Spiegel, in dem du dein eigenes Bild siehst,
denn „der Gläubige ist der Spiegel des Gläubigen“.

Reinige dich von dem Fehler in dir;
denn was dich im anderen schmerzt, schmerzt dich in dir selber.

Der Prophet hat nicht gesagt: „Der Ungläubige ist der Spiegel des Ungläubigen.“

Nicht so, dass der Ungläubige kein Spiegel wäre,
aber er hat ihn nicht poliert
und weiß nichts von seinem Spiegel.“

*Rumi*¹⁸

Bibel: Der Splitter im Auge des Bruders (Mt 7,1-5)

1 Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!

2 Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden und nach dem Maß, mit dem ihr messt, werdet ihr gemessen werden.

3 Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem Auge bemerkst du nicht?

4 Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Lass mich den Splitter aus deinem Auge herausziehen! - und siehe, in deinem Auge steckt ein Balken!

5 Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, dann kannst du zusehen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen!

Einheitsübersetzung 2016

Musik (Oud, Rebab, Gesang): Illahi (Gotteshymne) in der Tonart Hüseyini.

Text: Yunus Emre (um 1240-1321)

Seni ben severim

Ich liebe dich aus der Tiefe der Seele

Es gibt diese Pfade in der Tiefe des Innen

Frage nicht nach dem Ich in mir, denn in mir bin ich nicht

Es gibt ein (Ich-)Sein in der Tiefe des Innen

Man sagt: Salomon spricht die Sprache der Vögel

Es ist Salomon aus der Tiefe des Innen

¹⁷ Weisheit Salomos, 77,21-27a; Lutherbibel 2017

¹⁸ <http://doormann.tripod.com/rumi23.htm>

5. Wir spiegeln die Herrlichkeit

Rumi: „Du bist der Spiegel der Schönheit des Königs“

„Oh Mensch! Du bist doch das Buch Gottes
 Du bist der Spiegel der Schönheit des Königs
 Alles was im Universum ist, ist auch in dir enthalten;
 Was du dir auch herbeiwünscht, wünsche es von dir, suche es bei dir selbst
 Wonach du auch suchst, du bist es, du selbst.
 Du bist wertvoller als beide Welten;
 Du bist dir aber dessen nicht bewusst
 Schätze dich nicht als gering ein,
 denn dein Wert ist sehr hoch.“

*Rumi, Fīh-ī mā fīhī*¹⁹

Meister Eckhart: Gott liebt die Seele

„Wisset nun: Gott liebt die Seele so stark, dass, wenn man es Gott nähme, die Seele zu lieben, man ihm sein Leben und sein Sein nähme und Gott tötete, wofern man so etwas sagen dürfte; denn eben jene gleiche Liebe, mit der Gott die Seele liebt, in derselben Liebe blüht der Heilige Geist aus, und diese gleiche Liebe ist der Heilige Geist.
 Da nun Gott die Seele so stark liebt, so muss die Seele etwas ebenso Großes sein.“

*Meister Eckhart, Predigt 40*²⁰

Musik(Gesang, Harfe): Hildegard v. Bingen: O aeterne Deus

Text: O ewiger Gott, neige dich uns zu,
 glühe auf in jener Liebe, auf daß wir lebendige Glieder werden,
 von dir erschaffen in der Liebesglut,
 mit der du deinen Sohn gezeugt
 im ersten Morgenrot vor aller Kreatur.

Schau auf die Not, die über uns kommt,
 und nimm sie hinweg von uns um deines Sohnes willen,
 und führe uns in die Freude der Seligkeit!

Bibel: Jetzt erkennen wir nur wie in einem trüben Spiegel (1. Kor 13,8-13)

8 Die Liebe höret nimmer auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird.

9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk.

10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.

11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war.

12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Lutherbibel 2017

¹⁹ Vgl. Rumi, Fīh-ī mā fīhī 1362, 15.

²⁰ Meister Eckhart (Quint), Predigt 40, 344f

Abschluss

Musik (Harfe, Oud, Ney, Gesang): Improvisation in Makam Hidschas

(Text: Hafiz, Der Buchstabe Sin, IV. 4)

Text: Liebeschmerz hab' ich erlitten,
frage nicht.

Trennungsgift hab' ich verkostet,
frage nicht.

Viel bin ich umher gewandert,
Doch zuletzt

Hab' ein Liebchen ich erkohren;
frage nicht.

Aus Verlangen nach dem Staube
Ihres Tors

Fließen meine Thränen häufig;
frage nicht.

Gestern hab' aus ihrem Munde
ich gehört

In mein Ohr ein süßes Wörtlein,
frage nicht.

Beißend in die Lippen sagst du:
Rede nicht.

Den Rubin der Lippen biß ich,
frage nicht.

Ohne dich hab' ich in meinem
Kämmerlein

Vielen Schmerz und Gram erlitten,
frage nicht.

Wie Hafis der Fremdling bin ich;
eine Post

Auf der Liebe Weg gekommen,
frage nicht.

Sendung (Gesang, Harfe): B'schem (Altjüdischer Segen der vier Erzengel)

Text: Im Namen des Vaters, des Gottes Israel,
zu deiner Rechten Michael, zur Linken Gabriel.
Und vor dir stehe Uriel, und hinter dir Raffael.
Es segne dich bei Tag und Nacht
der große, ewige Gott.